Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7501.

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Nr. 202 Halle a. S., Mittwoch den 30 August 1899. 10. Jahrg.

Aus Frankreich.

Daß der frühere Kriegsminister Mercier des Meineids überführt worden ist, beherrscht auch jetzt noch die Situation. Von allen den Jesuitengesichtern der Generalstäbler unterschied sich das offene, männliche Gesicht des Hauptmanns Freystätter, der den Mercier entlarvte, sehr zu seinem Vorteile. Was will gegen die wichtigen Behauptungen Freystätters der einfältige Mertion de Müller, dessen Münchhausen-Gesicht ganz zu seiner Aussagen paßt? Er weiß nicht einmal genau, ob er wirklich in einem kaiserlichen Schlosse gewesen ist, oder ob ihn nicht ein trinkgeldlüsterner Domestike zum besten gehabt hat. Zudem kennt er kaum die deutschen Buchstaben, geschweige denn die deutsche Sprache. Daß das Wort „gefangen" in der Randbemerkung enthalten war (der Hauptmann Dreyfus ist gefangen) nimmt er nur an. Was will der Freystätterschen bestimmten Aussage gegenüber der Schwindelhafer der Generalstäbler und ihrer Freunde besagen?

Am Montag trat zunächst der Zeichner Paraf-Javal als Schriftenkundiger gegen Bertillon auf, dessen ganzes System aus tausend Irrtümern zusammengesetzt sei. Bertillon müsse jetzt auch seine Irrtümer einsehen, aber seine Eigenliebe hindere ihn daran, das einzugestehen. Auch Mineningenieur Bernard widerlegt das System Bertillons. Bernard hebt insbesondere hervor, daß Bertillon seine Untersuchungen nicht auf Grund des Original-Manuskripts des Bordereaus angestellt hat, sondern auf Grund eines Dokuments, das Bertillon sich selbst nach dem Bordereau hergestellt hat; ferner habe Bertillon wohl auf die Aehnlichkeiten zwischen der Handschrift Dreyfus' und des Bordereaus hingewiesen, aber die zahlreichen Unähnlichkeiten beider Handschriften unerwähnt gelassen. Bernard schließt, daß man mit der Methode Bertillons von jedem in natürlicher Schrift geschriebenen Dokument beweisen könne, es sei mit verstellter Schrift künstlich hergestellt. Bertillon erbittet das Wort. Der Präsident erklärt, er könne Repliken von Expert zu Expert nicht dulden. Bertillon sagt, er wolle nicht replizieren, sondern nur eine persönliche Bemerkung machen. Der Präsident gestattet ihm dies; da aber Bertillon anfangen will, gegen Paraf-Javal zu polemisieren, entzieht der Präsident ihm sofort das Wort unter großer Heiterkeit des Publikums. Bertillon kehrt wütend auf seinen Platz zurück und murmelt unverständliche Worte vor sich hin. Aus der Demonstration Bernards ist noch hervorzuheben, daß er dem Kriegsgerichte ein Dokument hinreichte, auf welches er die besondere Aufmerksamkeit des Kriegsgerichts lenkte. In diesem Dokument, sagt er, findet man mehrere äußerst frappante Symptome, welche darauf hinweisen, daß das Dokument nach dem System Bertillons mit verstellter Schrift geschrieben ist; trotzdem hätte Bertillon unrecht, auf dieses Dokument sein System anzuwenden. Denn das Dokument ist vom Greffier des Kriegsgerichtes selbst geschrieben. (Große Heiterkeit.)

Im Gegensatz zu den vorerwähnten drei Schriftkundigen, hält der Schriftenvergleicher Teysonnieres sein Urteil von 1894 aufrecht, daß Dreyfus der Verfasser des Bordereau sei. Dann wird der Schriftvergleicher Charabay aufgerufen. Auch er hat gleich dem Vorzeugen 1894 Dreyfus für schuldig erklärt, gesteht aber heute ein, daß er sich damals getäuscht habe und nach gründlichster Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die Schrift des Bordereaus viel mehr Aehnlichkeit mit der Schrift Esterhazys habe als mit der Schrift des Dreyfus. Es erleichtere sein Gewissen, wenn er erkläre, daß das Bordereau nicht von Dreyfus geschrieben ist, sondern ohne Zweifel von Esterhazy. (Große Bewegung.) In demselben Sinne äußerst sich der Schriftenvergleicher Lepelletier; dagegen will Couard seinen Kopf zum Pfande geben, (Heiterkeit) daß das Bordereau nicht von Esterhazy sei. Im gleichen Sinne läßt sich Varinard aus. Auf Wunsch des Regierungskommissars Carriere ordnet der Präsident die kommissarische Vernehmung Du Paty de Clams an. Hierauf wird die Sitzung kurz vor 12 Uhr ohne Zwischenfall geschlossen. Unter den für Dienstag vorgeladenen Zeugen befindet sich Freycinet.

Du Paty diktiert zur Zeit seinem Sohne eine Denkschrift. Das wird dem Lügenbold nicht viel nützen, mit seiner Krankheit ist's übrigens nicht weit her.

Die Zahl der Drohbriefe, welche Demange und Labori dem Gerichte überwiesen haben, beträgt 108. Unter anderem wird in einem derselben gedroht, das Lyceum in die Luft zu sprengen. Der Figaro erfährt, daß Frau Labori einen anonymen, von Frauenhand geschriebenen Brief erhalten hat, in dem ihr angedroht wird, daß nicht nur ihr Mann, sondern auch sie und ihre Kinder ermordet werden würden.

Labori leidet noch sehr an seiner Wunde. Er wird bei den Plaidoyers nur etwa eine Stunde lang sprechen und die Hauptrede dem Demange überlassen.

Vom Festungskrieg gegen Guerin ist nichts Neues zu berichten. Das Heraushängen der schwarzen Fahne stellt sich thatsächlich als ein neuer Ulk Guerins heraus. Er sagt, er habe damit andeuten wollen, daß Frankreich in moralischer Trauer sei.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 29. August 1899.

Ein heiterer Zwischenfall hat die Schließung des preußischen Landtags am Sonnabend verhindert. Das Abgeordnetenhaus hatte am Freitag eine kleine, unwichtige Bestimmung an das Herrenhaus zurückverwiesen. In der Voraussetzung, daß das Herrenhaus sich den Beschlüssen der zweiten Kammer fügen werde, war auf Sonnabend der Schluß anberaumt worden. Das Herrenhaus bequemte sich aber der Auffassung des Abgeordnetenhauses nicht an, obwohl v. Miquel dringend dafür eintrat, so daß die Vorlage nochmals an die Abgeordneten zurückgehen mußte. In der sicheren Erwartung, daß sich nun die Abgeordneten fügen würden, wurde die Session des Herrenhauses geschlossen. Der Präsident, der bei der Schließung das Hoch auf Wilhelm II. vergessen hatte, mußte nach ausgesprochener Schließung diese Zeremonie nachholen und entließ dann die Standesherren.

Nun geschah aber das Unerwartete. Am Sonnabend nachmittag fügte sich das Abgeordnetenhaus den Wünschen des Herrenhauses nicht, obwohl Miquel gar eifrig zuredete und damit das Gegenteil von dem befürwortete, was er mittags im Herrenhause für richtig anerkannte. Dieser lustige Wirrwarr machte die Schließung der Session unmöglich, und die schon auf nachmittags 5 Uhr angekündigte „Verlesung einer königlichen Botschaft" mußte einstweilen in der Mappe bleiben. Am heutigen Dienstag wird das Herrenhaus nochmals zusammentreten. Wer weiß, wie der köstliche Kuddelmuddel endet.

Boykottieren wollen die Konservativen den Kultusminister v. Bosse, weil dieser den Prof. Irmer, Hilfsarbeiter im Kultusministerium, wegen seiner Gegnerschaft gegen die Kanalvorlage seines Amtes enthoben hat. Irmer ist somit das erste Opfer des unbeugsamen Willens der Regierung.

Ihres Amtes entsetzt sollen diejenigen Landräte werden, welche gegen die Kanalvorlage gestimmt haben. Die Regierung würde durch eine solche Maßnahme sich nur noch mehr bloßstellen. Jeder Abgeordnete, mag er Beamter sein oder nicht, hat die Verpflichtung, nach seiner besten Ueberzeugung abzustimmen, und die Regierung hat sich um die Beweggründe nicht zu kümmern. So wenig sympathisch uns die Haltung der Landräte in der Kanalvorlage ist, so müssen wir doch ganz energisch gegen ihre Maßregelung protestieren. — Daß die konservativen Landräte in ihren parlamentarischen Rechten gegen die konservative Regierung durch sozialdemokratische Blätter verteidigt werden müssen, ist nicht die am wenigsten heitere Arabeske in unserer an heiteren Zwischenfällen reichen Zeit.

Die Ohnmacht des deutschen Bürgertums gegenüber dem Junkertum wird von der Berl. Volksztg. verantwortlich gemacht für den billigen Triumph, den die Junker errungen haben. Die unausgesetzte Arbeit aller erwerbsthätigen Kräfte des Volkes zur Bekämpfung des Junkertums müsse der ruhende Pol in der Erscheinung Flucht bleiben. — Du lieber Himmel! Wo soll das in Innungsschwärmerei verfallene, der Profitjägerei obliegende, in patriotischen Klimbimfesten seine geistige Erholung suchende Bürgertum die Kraft dazu hernehmen! Diese Arbeit mag es nur ruhig, wie so manche andere Arbeit auch, der Arbeiterschaft überlassen, die mit Junkern und Protzen zugleich aufräumen wird.

Ein Genütsmensch. Als im Herrenhause beschlossen wurde, gegen den Vorwärts wegen Beleidigung vorzugehen, war natürlich auch Graf Klinckowström dafür. Er sagte, wenn auch die Strafe nicht sehr hoch sei, so koste es doch eine Menge Geld. So'n Spaß kostet immer über tausend Mark. „Weil die Entziehung von Geld die schwerste Strafe für die Sozialdemokratie ist, deswegen stimme ich der Bestrafung zu." — Her mit dem Patent für das Gräflein. Er hat endlich den richtigen Weg entdeckt, auf dem die Sozialdemokratie vernichtet werden kann.

Weil Ferien sind. Nur zwölf deutsche Universitäten haben zugesagt, sich gestern durch Delegierte bei der Götheseier in Frankfurt vertreten zu lassen. Die übrigen neun Universitäten haben wegen der gegenwärtigen „Ferien" die Beteiligung an der Feier abgelehnt. — Wenn Bismarck geehrt oder ein anderer Tagesgötze gefeiert werden sollte, würden die Ferien kaum einen Hinderungsgrund für die Beteiligung bilden. Der Durchschnittsprofessor unserer Tage ist eben kein Dr. Faust mehr.

Genügt das noch nicht? Wegen der Unruhen in Herne sind bis jetzt gegen Streikende 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis und 6 Wochen Haft verurteilt worden. Dabei ist der große Krawall vom 27. Juni, wobei die Gendarmen von der Schußwaffe ausgiebigen Gebrauch gemacht haben, noch nicht verhandelt worden. Er wird jedenfalls vor das Schwurgericht kommen. Das durchschnittliche Strafmaß beträgt bei den bisherigen Verurteilten ca. 7 Monate.

Ausland.

Frankreich. Vorige Woche traten die Generalräte zusammen, eine Einrichtung, die etwa mit unseren deutschen Bezirksausschüssen zu vergleichen ist und gleich diesen das eminent konservative, ja reaktionäre Element verkörpern. Um so erfreulicher ist es, daß die Generalräte sich entschieden auf seiten der Regierung stellen und von den Generalstäblern, Antisemiten und Nationalisten nichts wissen wollen. — Streng zu tadeln ist das neueste Vorgehen des Justizministers gegen den anarchistischen Redakteur Sebastian Faure wegen der Sonntagskrawalle. Er wird des Mordversuchs an einem Polizisten beschuldigt, obwohl er sich in dem Augenblicke, als jener Polizist bei einem Zusammenstoß verwundet wurde, in einem ganz anderen Stadtteile von Paris befand.

Dänemark. Am gestrigen Montag ist eine Umbildung des Ministeriums vorgenommen worden. Zum Minister des Innern wurde der ehemalige Fabrikdirektor Bramsen ernannt. Einen Hauptgrund zu der Aenderung des Ministeriums des Innern soll die große Arbeitersperre gebildet haben, die Dänemarks gesamtes industrielles und wirtschaftliches Leben untergräbt. Die Aussperrung, die jetzt etwa 50 000 Arbeiter umfaßt, hat auch auf den Geldmarkt einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt. Schon vor der Sperre war er sehr knapp, nachdem aber alle produktive Wirksamkeit im ganzen Lande seit vier Monaten fast vollständig aufgehört hat, ist es beinahe unmöglich, bares Geld aufzutreiben, ohne sehr hohe Zinsen zu bezahlen. Als Beispiel wird angeführt, daß eine Gemeinde in Jütland, die ein neues Gaswerk errichten wollte, sich vergebens an alle Geldinstitute und Banken wandte, um ein Anlehen zu erhalten. Die Banken sind nämlich genötigt, den Meistern gegenüber große Rücksichten zu nehmen und sind so stark engagiert, daß sie nur geringes Kapital zur Verfügung halten. Auch die Sparkassen haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da Private und selbst Krankenkassen ihre Einlagen zurückziehen. Hier soll nun der neue Minister Bramsen Hilfe bringen. Er soll eine Versöhnungsaktion einleiten, um den unglückseligen Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitern beizulegen.

Amerika. Eine neue Republik. Die Einwohner der Gebiete, um deren Besitz sich Brasilien und Bolivia streiten, haben ihre Unabhängigkeit erklärt und eine Republik unter dem Namen Republik von Akra gegründet.

Soziales.

— **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in der Schweiz.** Für die unentgeltliche Verabfolgung von Lehrmitteln und Schreibmaterialien in sämtlichen Volksschulen hat die Stadt Zürich im Jahre 1898 die Summe von 90 252 Frs. ausgegeben, bei 160 000 Einwohnern nicht viel mehr als 50 Cts. pro Kopf der Bevölkerung.

— **Gegen den Impfzwang.** Im Kanton Solothurn besteht noch der Impfzwang, der jedoch bereits viele Gegner hat. Nun haben unsere Genossen sich der Sache bemächtigt, ein Initiativbegehren für dessen Abschaffung aufgestellt und dafür in kurzer Zeit 2132 statt der erforderlichen 2000 Unterschriften aufgebracht. Es wird also zur Volksabstimmung kommen.

— **Der Kartoffelbau** liefert in Deutschland, rund gerechnet, einen Ertrag von 140 000 000 Zentner, in Frankreich 67 500 000, in Rußland 56 500 000, Oestreich 41 500 000, England 28 500 000, Belgien 23 000 000, Ungarn 15 000 000, Niederlande 11 500 000 Zentner.

Wieder eine Zwangsinnung aufgelöst. Die Bäckermeister Elberfelds wollen in ihrer Mehrzahl von den „Segnungen" der Zwangsinnung nichts wissen und haben demgemäß beschlossen, die Zwangsinnung aufzulösen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Für politisch erklärt** wurde vor einiger Zeit der Arbeitergesangverein Vorwärts in Limmer bei Hannover, weil er ein Lied eingeübt hatte mit dem Kehrreim „Wir Sozialisten ziehn ins Feld". Als er sich weigerte die daraufhin geforderte Mitgliederliste einzureichen, wurde der Vorstand mit 20 M. Geldstrafe belegt. Wegen zu niedriger Bestrafung legte der Amtsanwalt Berufung ein. Er verlangte die höchste zulässige Strafe, weil der Angeklagte der „Umsturzpartei" angehöre. Das Berufungsgericht ließ es bei den 20 M. — Wenn Arbeiter in ihrem Gesangverein ein Lied singen, so wird der Verein dadurch „politisch". Wenn aber die Kriegervereine, die sich nach dem Gesetz streng fernhalten müssen von jeder Parteipolitik, in unverschämt aufdringlicher Weise konservative Parteipolitik treiben, so tritt niemand auf, der sie zur Rechenschaft zieht.

Parteinachrichten.

— **Die Dortmunder Genossen** beteiligen sich diesmal an den Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung, welche im November d. J. stattfinden. Die Rhein.-Westf. Ztg. schreibt höhnisch zu diesem Beschluß: „Es war einmal vor langen Jahren, als mit Hilfe der Ultramontanen ein sozialdemokratischer Hecht in den Stadtverordneten-Sitzungssaal einzog, aber dieser Hecht war derart zahm und friedlich gestimmt, daß er nicht ein einziges Mal im Laufe von sechs Jahren den Mund aufthat und schließlich froh war, nach Beendigung seines Mandats dem bürgerlichen Karpfenteiche wieder den Rücken kehren zu können. Schneidermeister B. hat sich seitdem nie mehr nach einem Stadtverordneten-Mandat gesehnt." Wenn der Hohn der Kohlentante durch die Thatsachen gerechtfertigt ist, so sollte das die Parteigenossen — auch an anderen Orten — lehren, sehr gründlich und vorsichtig bei der Kandidaten-Auswahl vorzugehen.

— **Gegen den Eintritt Millerands** in das Ministerium Waldeck-Rousseau sprach sich in einer Parteiversammlung zu Gera Genosse Leven aus. Er hält den Eintritt unseres Genossen für einen Fehler, dagegen das Eintreten unserer Genossen in der Dreyfus-Angelegenheit für durchaus angebracht, denn hier handle es sich nicht um eine Person, sondern um die Frage ob Republik oder Militär-Diktatur. In der sehr ausführlichen Diskussion sprachen sämtliche Redner mit Ausnahme eines einzigen im Sinne des Referenten.

— **Für die Beteiligung** an den preußischen Landtagswahlen hat sich eine Parteiversammlung in Bielefeld ausgesprochen. Die Versammlung gab ihren Kreisdelegierten den Rat mit auf den Weg, nur solche Vertreter zu dem sozialdemokratischen Parteitag nach Hannover zu entsenden, die dort einer möglichst kräftigen Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen durch ihre Abstimmung keinen Stein in den Weg legen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990830-16/fragment/page=0001

Gewerkschaftliches.

Maurer. In Zwickau dauert der Streik unverändert fort. Trotz aller Bemühungen gelingt es nicht, Streikbrecher in größerer Anzahl heranzuziehen, so sorgsam auch die Polizei über das Wohl der herbeigeschafften Streikbrecher wacht.

Die Arbeiter-Stenographen-Vereine Deutschlands halten am 10. und 11. September in Hannover bei Straßner, Langestraße 2, einen außerordentlichen Verbandstag ab. Der Verband will das vereinfachte System der Kurzschrift einführen und eine planmäßige Propaganda über das ganze Reich besprechen. Anfragen sind zu richten an Karl Anhalt, Hamburg-Barmbeck, Bartholomäusstr. 23.

Bäcker. In Würzburg streiken seit Montag früh die Bäckergehilfen. Zwanzig Meister bewilligten sofort die Forderungen.

Die Holzbildhauer der Firma Bauer in Breslau sind ausständig. Die Arbeiten sollen nach auswärts verschickt werden.

Maurerbewegung im Ruhrgebiet. Die Maurer in Bochum fordern 10stündige Arbeitszeit und 45 Pf. Stundenlohn. Die Dortmunder Maurer beschlossen, in diesem Jahre von einem Lohnkampf Abstand zu nehmen, dagegen nächstes Frühjahr ihre Forderungen zu erzwingen. Von den 1100 Maurern in Dortmund sind nur 250 organisiert. Dazu ist in voriger Woche ein christlicher Maurerverein gegründet worden, was die Kampffähigkeit der Arbeiterschaft natürlich schwächt.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Straßburg siegte in der Klasse der Arbeitnehmer die sozialdemokratische Liste mit 2400 Stimmen. Die Kandidaten der vereinigten Liberalen und Klerikalen erhielten 1100 Stimmen.

Ausland.

Rußland. Der allgemeine Streik der Warschauer Arbeiter, der etwa drei Wochen anhielt, ist beendet. Das Resultat ist für die Arbeiter sehr ungünstig, vor allem infolge des Einschreitens der russischen Behörden; alle diejenigen nämlich, die sich weigerten, nach Ablauf der ersten Woche die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen, sind von der Polizei nach ihren Geburtsorten ausgewiesen worden.

Kreistag des Wahlkreises Zeitz-Weißenfels-Naumburg.

Am Sonntag, den 27. August, wurde in Teuchern der Kreistag abgehalten. Der Saal im Gasthof zum „grünen Baum" war von den Teucherner Genossen entsprechend dekoriert. Acht rote Fahnen mit entsprechenden Inschriften wiesen auf die Bedeutung des Tages hin. Anwesend sind 44 Delegierte aus 24 Orten. In das Bureau werden gewählt die Genossen Plorin-Zeitz, Otto-Teuchern und Wolf-Zeitz.

Genosse Plorin giebt hierauf als Kreis-Vertrauensmann den **Jahresbericht,** indem er u. a. auf die Entwickelung unserer Partei, sowie auf alle Widerwärtigkeiten, mit denen dieselbe zu kämpfen hatte, hinweist. Verurteilt sind im letzten Jahre Genosse Otto-Teuchern wegen Beamtenbeleidigung in zwei Fällen zu Geldstrafe, Genosse Weißmann in Halle wegen Kriegervereins-Beleidigung durch das Volksblatt zu 14 Tagen Gefängnis, Genosse Thiele-Halle wegen Dippe-Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis, und wegen Beleidigung des Polizeisekretärs Gabel, der sich durch Notizen über Kriegervereine im Volksblatt verletzt fühlte, zu einer Geldstrafe. Ferner wegen Beamten-Beleidigung der Genosse Lebanowsky zu drei Tagen Gefängnis, Genosse Voigt zu 20 Mk. Geldstrafe. In diesem Prozeß wurde Genosse Schulz freigesprochen, während alle drei vorher vom Schöffengericht zu Zeitz zu höheren Strafen verurteilt waren. Ebenfalls freigesprochen wurden in Naumburg zwei Genossen wegen Erheben von Entree bei Versammlungen, die vorher in Zeitz mit Geldstrafen belegt waren. Freigesprochen wurde auch Genosse Thiele von der Anklage der Religionsschmähung, die er nach Behauptung zweier Polizisten in einer Wahlrede in Zeitz begangen haben sollte. Es schwebt gegen ihn außerdem noch eine Anklage wegen Kriegervereins-Beleidigung — die berühmte mit den 800 Beleidigten.

Die Maifeiern sind in vielen Orten des Kreises abgehalten worden, sie haben allerdings nicht so starke Beteiligung aufzuweisen gehabt wie im Vorjahre.

Abgehalten sind im Kreise 30 öffentliche Versammlungen, die von etwa 7500 Personen besucht waren, darunter auf dem Lande neun Versammlungen mit etwa 800 Personen. Verbreitet sind im Frühjahr 33000 Flugblätter mit Erläuterungen über die politische Lage und die Ziele der Sozialdemokratie, im Juli auch mehrere Tausend Flugblätter über die Zuchthausvorlage. Korrespondenzen hatte der Vertrauensmann im letzten Jahre in 208 Fällen zu erledigen. Für das Volksblatt sind vier neue Filialen gewonnen, das Volksblatt selbst hat nahezu 4000 Abonnenten im Kreise. In zwei Orten, Droißig und Osterfeld, sind Arbeiter-Bildungsvereine errichtet, die allerdings noch gut unterstützt werden müssen. Der Versuch, solche Vereine auch in Teuchern und Naumburg einzurichten, ist leider gescheitert. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter haben wir im Kreise etwa 5100, politisch organisierte etwa 200. Der Vertrauensmann wünscht, daß hier noch mehr geschehen möge. Der Kassen-Abschluß ergiebt außer Weißenfels in Einnahme 2807.64 M. in Ausgabe 1881.42 M., so daß ein Kassenbestand von 926.22 M. verbleibt. Weißenfels hatte eine Einnahme von 596.13 M. und eine Ausgabe von 584.90 M. Dem Bericht schließt sich eine lebhafte Diskussion an, an der sich viele Delegierte beteiligen, die die Verhältnisse ihrer Orte schildern und Anregungen zu weiterer Agitation geben. Beschlossen wird, an den Parteivorstand 400 M. abzusenden.

Im 2. Punkt, **Organisation und Agitation,** bringt Genosse Schacht-Naumburg folgenden Organisations-Entwurf in Vorschlag:

Organisationsstatut
des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeitz.

I. Der Wahlkreis ist in die drei Agitationsbezirke Naumburg, Weißenfels und Zeitz eingeteilt. Jedem dieser Bezirke steht ein Vertrauensmann vor; der Gesamtwahlkreis wird vertreten durch den Kreis-Vertrauensmann, der jährlich auf dem Kreistage zu wählen ist.

II. Die örtlichen Vertrauensleute haben einen Stamm von Parteigenossen heranzuziehen, mit denen sie gemeinsam die Parteigeschäfte und die Agitation erledigen. Insbesondere liegt ihnen die Beschaffung von Geldmitteln, die Verbreitung unserer Presse, sowie die anderweite örtliche Agitation ob.

III. Von der beabsichtigten Heranziehung auswärtiger rednerischer Kräfte ist dem Kreis-Vertrauensmann möglichst Nachricht zu geben.

IV. Alle an den einzelnen Orten überschüssigen Gelder sind an den Kreis-Vertrauensmann abzuliefern. Auch ist alljährlich seitens der einzelnen Vertrauensleute ein Rechenschaftsbericht vor Stattfinden des Kreistages an den Kreis-Vertrauensmann zu liefern.

V. Agitationen, die sich auf den ganzen Kreis erstrecken, sowie der Verkehr mit dem Parteivorstand und die Abführung von Geldern an die Parteihauptkasse werden von dem Kreis-Vertrauensmann bewirkt.

VI. Vorkommende Streitfälle haben zunächst die Genossen am Orte zu regeln. Gelingt das nicht, so ist die Regelung durch Vertreter des Kreises zu erstreben; in letzter Instanz ist der Parteivorstand resp. der Parteitag in Anspruch zu nehmen.

Dieser Entwurf gelangt zur einstimmigen Annahme.

Genosse Leopoldt-Zeitz nimmt dann das Wort, um über den 3. Punkt, **die Presse,** zu referieren. Einleitend bemerkt Redner, welcher Hauptfaktor die Presse in unserm Kampfe ist. Leider wird das Volksblatt in vielen ländlichen Orten noch nicht gelesen, und hier müsse vor allem Abhilfe geschaffen werden. Weiter bringt Redner die Klagen vor, die sich in betreff auf die Haupt-Expedition, auch Redaktion 2c. gezeigt hätten. Er wünscht, daß hier Abhilfe geschehe. Sodann erwähnt der Redner, daß manche Expedienten ihrer Pflicht im Abliefern der Abonnementsgelder nicht prompt nachkommen und schlägt hierzu folgende Resolution vor:

„Um eine genaue Regelung der finanziellen Verhältnisse zwischen dem Verlag des Volksblattes und den einzelnen Expedienten zu erzielen, bestimmt der Kreistag, daß jedem Vertrauensmann die Revision der Expedienten-Abrechnungen gestattet sein muß. Jeder Expedient hat spätestens bis zum Schluß eines jeden Monats die Abonnementsgelder abzuliefern; wo das nicht geschieht, ist der Verlag verpflichtet, sofort dem Kreis-Vertrauensmann hiervon Nachricht zu geben."

Nach einer Debatte, in der Genosse Groß-Halle als Verleger und Genosse Thiele als Redakteur auf die angeführten Einwürfe eingingen, dieselben teils richtig stellend, teils Abhilfe versprechend, wird die Resolution angenommen. Als Mitglied zur Preßkommission wird Genosse Recknagel-Weißenfels gewählt.

Es folgt dann die **Wahl des Delegierten zum Parteitag in Hannover.** Abgegeben sind 41 Stimmen, drei sind zersplittert und je 19 fallen auf die Genossen Plorin und Leopoldt, so daß das Los entscheiden muß. Hierbei wird Genosse Leopoldt gewählt.

Alsdann werden zum **Bezirkstag in Halle** 10 Genossen aus verschiedenen Orten des Kreises als Delegierte bestimmt.

Der Kreistag hat damit seine Arbeiten erledigt. Genosse Plorin geht noch einmal kurz das Verhandelte durch, ermahnt die Delegierten zum unermüdlichen Arbeiten, so daß die Beschlüsse des Kreistags auch erfüllt werden, und schließt dann mit einem Hoch auf die Partei, in das die Delegierten begeistert einstimmen.

Schluß gegen ½8 Uhr abends. dt.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 29. August 1899.

* **Eine Staatsaktion** hat der Naumburger Oberstaatsanwalt gegen die hallesche Gewerkschaftsbewegung eingeleitet. Die Genossen Grothe, Heyn, Swienty und Groß sind nacheinander polizeilich vernommen worden, weil sie eine unerlaubte Kollekte veranstalteten resp. dazu aufgefordert haben sollen. Es handelt sich um die im Volksblatt zum Abdruck gelangten Aufforderungen, den dänischen Arbeitern in ihrem heroischen Kampfe beizustehen. Die Staatsaktion wird scheitern, für die Arbeiter im Verbreitungsbezirk des Volksblattes wird dieselbe aber hoffentlich ein Anlaß sein, mit allen Kräften für die Unterstützung unserer dänischen Brüder zu sorgen.

* **Aufgehoben** hat das Oberverwaltungsgericht den Entscheid des Bezirksausschusses in Merseburg betr. den Antrag des Gärtnereibesitzers Max Huth-Wörmlitz auf Errichtung eines Wächterhauses in seiner Baumschule. In der Entscheidung wurde bekanntlich die Behauptung aufgestellt, daß ein großer Teil der geringen Leute in der Nähe von Halle gewohnt sei, in der Umgegend Felddiebstähle zu begehen, und zwar zur Nachtzeit, so daß eine Ueberwachung und Ueberführung der Thäter sehr schwierig sei. Die Böllberger Arbeiter haben damals entrüstet Protest eingelegt gegen eine derartige Unterstellung und das Oberverwaltungsgericht hat ihnen auch insofern Genugthuung verschafft, als es erklärte, daß das abfällige Urteil des Bezirksausschusses über die Neigung der unteren Volksklassen in der Umgegend von Halle zu Felddiebstählen in dieser Allgemeinheit nicht unbedenklich erscheint.

* **Es ist ja nur Göthe!** In den Schulen ist der gestrige Götheing sang- und klanglos vorübergegangen. Meist ließ man es bei einer Ansprache und dem Vortrage einiger Gedichte des Altmeisters bewenden. Eine offizielle Feier war nicht angeordnet, auch die Freigabe des Tages für die Schulen ist nicht erfolgt. Wenns Wilhelm II. Geburtstag, eine Zentenarfeier, oder ein Bismarckjubiläum gewesen wäre, dann hätte man sich nicht damit begnügt. Aber so war's ja nur Göthe! Vielleicht ist's auch besser so. Göthe braucht prunkhafte Gedenkfeiern nicht, sein Andenken wird sich länger erhalten in den Herzen des Volkes, als dasjenige sämtlicher Herrscher und Bismarcke zusammen genommen.

* **Allerdings.** Die Saalezeitung bemerkt zu dem Hauskrach in der Gr. Ulrichstraße:

„Ueber die Ursachen des Vorkommnisses hat sich Positives noch nicht ermitteln lassen, doch nimmt man an, daß sich bei den Regengüssen, die in der vorigen und vorvorigen Woche erfolgten, das Erdreich gelockert habe, und daß dadurch eine Verschiebung der das Gebäude tragenden Säulen stattfand. Ob diese Annahme sich als richtig erweisen wird, muß noch dahingestellt bleiben."

Bekanntlich hat es in der vorigen und vorvorigen Woche überhaupt fast nicht geregnet; die Landwirte klagen im Gegenteil über große Dürre, die den Rüben und Kartoffeln verderblich zu werden droht. Im Redaktionszimmer der Saalezeitung scheinen allerdings Regengüsse niedergegangen zu sein, denn das Gedankenfundament des betr. Redakteurs scheint uns bedenklich gelockert zu sein.

* **Die linke Hand weiß nicht, was die rechte thut,** in der Redaktion der Saale-Zeitung nämlich. Gestern erboste sich das durch die heftigen Regengüsse der vorigen und vorvorigen Woche anscheinend um den Verstand gekommene Blatt sehr über die vollständig berechtigte Forderung der Maurer betr. des Zusammenarbeitens mit den Italienern, heute erbost es sich darüber, daß die Junker bestrebt seien, italienische Arbeitskräfte nach Deutschland zu ziehen. Wie es gestern den Klageruf ausstieß: „Was wird die nächste Forderung sein?", so schreit es heute: „Das alles nennt man dann — Schutz der nationalen Arbeit!" Schon recht, aber die gute Tante wird sich darüber wohl nicht im unklaren sein, daß irgend jemand ihre einmal ausnahmsweise vernünftige Anschauung im politischen Teile ernst nehmen wird, wenn sie fast tagtäglich im lokalen Teile das gerade Gegenteil sagt.

* **Dem Verdienste seine Krone.** Zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ist der hiesige Rechtsanwalt Hans von Köller ernannt worden.

* **Auf die Maurerversammlung,** welche Mittwoch abend im Rosenthale stattfindet, sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht, da die Tagesordnung eine außerordentlich wichtige ist.

* **Die Sperre verhängte** am Montag eine öffentliche Schneiderversammlung über die Firma Drechsler Nachf., A. Henze, Poststraße.

* **Weiter nichts?** Unter denen, die der hiesige Magistrat mit der Mitteilung beglückt hat, daß ihre Steuern „niedergeschlagen" worden sind, befindet sich auch der Maurer Pötzsch, Schützenstraße 6. Pötzsch zahlt nun aber jährlich 13.20 M. an Steuern und noch nie ist versäumt worden, den Betrag von ihm einzuziehen, auch nicht für das laufende Quartal. Es wurden sofort Erkundigungen beim Magistrat eingezogen und da erhielt die Frau des Pötzsch zur Antwort, daß eine „Namens-

---

15]

Der Muttersohn.

Roman aus der Gegenwart von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

Helene kämpft einen sekundenlangen heimlichen Kampf mit sich; ohne es eigentlich zu wollen, ist sie Zeugin einer intimen Familienszene geworden; sie möchte gern auf und davon, aber das Mitleid mit der armen, alten, schwächlichen Frau, die der stürmische Auftritt völlig erschöpft hat, hält sie zurück.

Frau Köster ist auf einen Stuhl gesunken, der nicht weit ab von der Thür steht, durch die der Geldverleiher verschwunden ist; ihre verzehrende Angst macht sich in einem heftigen Schluchzen Luft, das, allzu lange zurückgehalten, nun in vollem Ungestüm hervorbricht und erschütternd durch das Zimmer dringt.

Der alte Köster fährt mit beiden Händen in sein Haar; er hat seine Wanderung durch das Zimmer wieder aufgenommen; halblaute Verwünschungen spricht er vor sich hin, die sich teils auf den Geldverleiher, teils auf Otto beziehen. „Solch' ein Gauner! solch ein Halsabschneider! O der Prasser! — der Lüderjahn!"

Helene Zimmermann beugte sich zu Frau Köster hinab und schlingt ihren Arm um die Schulter der unablässig Schluchzenden. In dem heißen Drange zu trösten, flüstert sie ihr in Ermangelung besserer Trostgründe allerlei Gemeinplätze ins Ohr: „Lassen Sie nur gut sein, Frau Köster, es wird ja nicht so schlimm werden."

Karl steht dicht am Sofatisch und stemmt sich mit der einen Hand auf die Tischplatte; er hat den Kopf auf die Brust gesenkt, aber unter den halbgeschlossenen Augenlidern hervor schweift sein Blick zur Mutter hinüber! in seinen Mienen zuckt und arbeitet es; seine Brust hebt und senkt sich in kurzen Zwischenräumen unter lauten, stürmischen Atemzügen. Der stille Zorn, der ihn anfangs gegen den leichtsinnigen, gewissenlosen Schuldenmacher ganz erfüllt hat, ist nun völlig von dem Mitgefühl mit der Weinenden, deren Schluchzen ihm in die Seele schneidet, erstickt worden. Es ist ihm unmöglich, die Qual des verzweifelten Mutterherzens länger mit anzusehen. „Mutter," sagte er und eilte zu der Tiefgebeugten hin, „weine nicht: der Mann wird ja mit sich reden lassen; mehr als die Hälfte hat er ja nicht gegeben, der Wucherer Fünfzehnhundert Mark, damit wird er sich schon zufrieden geben; höchstens zahlen wir ihm noch fünf Prozent Zinsen dazu. Weine doch nicht, Mutter! Wegen fünfhundert Thaler werden wir Otto doch nicht zu Grunde gehen lassen." Er sieht mit einem bittenden, beschwörenden Blick zum Vater hinüber.

Der aber wehrt mit einer ungestümen Bewegung des Armes ab und schüttelt heftig mit dem Kopfe. Die Erbitterung des rechtschaffenen, gewissenhaften Mannes, der vor allen leichtsinnigen Geldmanipulationen einen tief eingewurzelten Abscheu hat, ist noch immer eine so starke, daß sie alle anderen Empfindungen verdrängt. „Nein, nein, nein!" schreit er, „ich lasse mich nicht wieder breit schlagen; nicht einen roten Groschen gebe ich mehr für den Nichtsnutz! — Mag er zu Grunde gehen! — Seine Schuld ist es — seine allein! — Hat er nötig zu schlemmen und zu prassen und den Feinen zu spielen, wenn er das Geld nicht dazu hat? Was gehen mich seine sauberen Kumpane an? Soll ich meinen sauer ersparten Notgroschen hergeben und im Alter Not leiden, damit mein Herr Sohn es im Verthun und Verschwenden den noblen Herren gleichthun kann? Der Lump der! Bei seinen Eltern ist es ihm nicht mehr fein, nicht mehr vornehm genug. Aber ich werde ihm die vornehmen Mucken schon austreiben, ich werde —"

Der schrille Ton der Flurglocke unterbricht den Zürnenden. Alle fahren erschreckt zusammen, nur Helene Zimmermann atmet wie erlöst auf und eilt aus dem Zimmer.

Frau Köster will ihr nach, aber die zitternden Kniee tragen sie nicht, schwach sinkt sie auf ihren Stuhl zurück; ein Gedanke blitzt in ihr auf, der ihr das Blut in den Adern gerinnen macht. Wenn es nun Otto nicht ist?

Und richtig, schlürfende Schritte, die sich langsam wie zögernd nähern, lassen sich vernehmen. Aller Augen wenden sich in Spannung nach der Thür, da steht er, blaß, mit verstörten Mienen, zerknirscht, ein Schuldbewußter. Das böse Gewissen hat ihn hergetrieben. Die Thür hinter sich läßt er offen.

Helene bringt es nicht über sich, wieder einzutreten; aber sie wagt auch nicht, nach Hause zu gehen; die Empfindung, daß ihre Gegenwart hier noch nötig sein könnte, bannt sie. So bleibt sie draußen auf dem Flur hinter der halboffenen Thüre stehen; jedes Wort, das in dem Zimmer gesprochen wird, dringt zu ihr hinaus.

„Taugenichts! — Lump!" brüllt der Alte und will sich mit geballten Fäusten auf den Eintretenden stürzen.

Aber wie ein Blitz fährt die alte Frau in die Höhe. Wieder besiegt das Muttergefühl, der zähe Wille die Schwäche ihres Körpers, mit beiden Händen klammert sie sich an den Zornigen und drängt ihn mit der ganzen Gewalt ihres Körpers zurück. Er stemmt sich dagegen und schiebt sie mit sich vorwärts. Doch mit eisernen Griffen umklammert sie seine Handgelenke, und der große starke Mann ist wehrlos, er müßte denn die arme, schwache Frau mit roher Gewalt von sich stoßen.

Zu gleicher Zeit springt Karl auf den Bruder zu, der bleich, mit schlotternden Gliedern dasteht und den der Schrecken und die Angst gelähmt zu haben scheint. „Fort doch, fort!" raunt er ihm zu und drängt ihn über die Schwelle.

Otto gehorcht instinktiv; er eilt an Helene vorüber und stürzt in rasender Eile die Treppe hinab.

Mit Frau Kösters Kraft ist's vorbei; ihre Hände lösen sich; sie sinkt erbleichend zurück; sie würde zu Boden fallen, wenn sie nicht Karl in seinen Armen auffing und zum Sofa trüge; sie liegt bewußtlos auf dem Polster, mit marmorblassem Antlitz, mit geschlossenen Augen.

„Mutter!" schreit Karl erschreckend, „Mutter, was ist Dir? — Mein Gott, Mutter, so höre doch!"

Auch Köster beugt sich erschütternd über die Ohnmächtige. „Wasser!" schreit er, sich zur Thür herumdrehend.

Helene eilt in die Küche und bringt schnell das Verlangte.

Karl und der Vater richten die noch immer Bewußtlose mit Kopf und Rücken ein wenig in die Höhe und versuchen ihr Wasser einzuflößen; sie sprengen ihr ein paar Tropfen ins Gesicht.

Endlich schlägt sie die Augen auf; wirr, fragend blickt die Erwachende um sich. „Wa — was ist denn?" haucht sie schwach hervor.

Karl und der Vater schlagen unwillkürlich die Augen nieder.

Nun kommt ihr die Erinnerung, und mit einem leise Klageruf sinkt sie auf das Kopfpolster zurück. Die Thränen rollen ihr über die Wangen und in ihren zuckenden Mienen prägt sich ein so schneidendes Weh aus, daß dem weichherzigen Sohn die Augen feucht werden.

„Vater!" sagte Karl bittend, fast vorwurfsvoll. „Vater!"

Und auch Helene sieht den Alten mit flehenden Blicken an.

Die Mutter richtet sich mühsam wieder in die Höhe und tastet nach ihres Mannes Hand; sie drückte sie wieder und wieder und zwingt die zitternden Worte über die bleichen Lippen: „Nur das eine Mal noch, Vater, — das einzige Mal noch!"

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

— Redeblüte im Gerichtssaal. Staatsanwalt: „Meine Herren, Sie werden sich noch erinnern, welchen Federkrieg damals diese Verhaftung hervorrief; eine Unmenge Tinte und Druckerschwärze wurde verwendet um den Angeklagten rein zu waschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990830-16/fragment/page=0002

verwechselung" vorgekommen sei. Eine Namensverwechselung, weiter nichts! Sonderbar, höchst sonderbar, daß auch dieser Wähler zu denen gehört, die bei der letzten Wahl für die sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben!

* **In der Dehneschen Maschinenfabrik** verunglückte gestern der Schlosser Ernst Askamp, indem ein paar Preßplatten umschlugen und ihm das linke Bein verletzten. Er wurde in die Klinik gebracht.

* **Weil sie Leipziger Guß anfertigen sollten,** legten am Donnerstag sämtliche bei der Firma Golka u. Ostermann in Diemitz beschäftigte Former mit einer Ausnahme die Arbeit nieder. Die Angelegenheit wurde durch den Bevollmächtigten der hiesigen Zahlstelle dadurch geschlichtet, daß die Arbeiten, für welche die Kerne bereits hergestellt waren, beendigt wurden, die übrigen Modelle jedoch sofort nach Leipzig zurückgesandt wurden. Die Arbeiter haben also einen vollständigen Sieg errungen. Sämtliche Former werden aufgefordert, sobald wie Leipziger Modelle auftauchen, dem Bevollmächtigten Mitteilung zu machen.

* **Für Studierende der evangelischen Theologie** ist am Viktoriaplatz ein Tholuck-Stift erbaut worden, dessen Einweihung am 18. Oktober stattfinden wird.

* **Von einem Zuge der Halle-Hettstedter Bahn** versuchte die Mutter des wegen des Ueberfalls in der Heide verhafteten Bergmanns Schmidt sich bei Nietleben überfahren zu lassen. Der Frau war das Schicksal ihres Sohnes, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, so zu Herzen gegangen, daß sie aus dem Leben zu scheiden beschloß. Sie hatte sich auf das Geleis gesetzt, die Schürze über den Kopf zusammengeschlagen und erwartete so den heranbrausenden Zug. Im letzten Augenblick sprang ein Bahnarbeiter hinzu und riß die unglückliche Frau von den Schienen.

* **Aufgebauscht** wird in dem Polizeibericht ein Unfall, der sich am Sonntag abend in der Bernburgerstraße zugetragen hat. Der Schlossergeselle August Nordmann soll da mit gezücktem Messer die Passanten bedroht haben. Thatsächlich handelt es sich, wie uns Herr Nordmann schreibt, um eine Reiberei zwischen ihm und noch einem Burschen, bei der ans Messer überhaupt nicht gedacht wurde.

* **Das Inserat über den französischen 10 Pfg.-Kursus** befindet sich erst in der heutigen Nummer.

* **Unfall.** Am Sonnabend nachmittag wurden dem Kreissäge- und Schneidemüller Großmann im Bandsägewerk von Berghaus an der Kehlmaschine zwei Finger der linken Hand abgeschlagen. Nicht genügende Schutzvorrichtungen sollen die Ursache des Unfalls sein.

* **Unfälle.** Durch einen zurückschnellenden Bremsknüppel wurde dem Rangierer Derres der kleine Finger der rechten Hand vollständig zerquetscht. — Ein schweres Eisenstück fiel in einer hiesigen Maschinenfabrik dem Dreher Karl Lindner auf den Kopf und verletzte ihn schwer. — Mit dem linken Fuße geriet in einer hiesigen Druckerei die Einlegerin Ida Prill in das Getriebe einer Presse; sie erlitt Quetschwunden.

* **Aus dem Bureau des Apollotheaters.** Die Gesangskräfte des gegenwärtigen Spielplans bringen neue Vorträge zu Gehör und die graziöse Luftfee Mizzi Serlers, welche am Eröffnungs-Abend noch nicht aufgetreten war, hat sich die Gunst des Publikums leicht erobert. Allen Musikfreunden imponieren die Instrumentalvorträge des Mr. Jouby außerordentlich. Der „Zahlenriese" Heinhaus verabschiedet sich mit den übrigen Artisten am Donnerstag. Diese letzte Vorstellung findet zu Ehren des phänomenalen Rechenkünstlers statt.

Zeitz. Alle Arbeiter und Parteigenossen, denen vom Magistrat die Nachricht zuging, daß sie nicht in die Wählerliste zur Stadtverordnetenwahl aufgenommen sind, werden ersucht, sich von Dienstag abend 6 Uhr an in der Buchhandlung des Genossen A. Leopoldt, Voigtsmauer 2a, einzufinden, da die dazu fertiggestellten Beschwerdebogen unterschrieben werden müssen. Die Bogen können nicht in die Fabriken gesandt werden. Alle Parteigenossen, die die Listen in den Fabriken angefertigt haben, werden ersucht, jeden einzelnen der Abgelehnten aufmerksam zu machen. Die Unterschrift muß spätestens bis Mittwoch abend geschehen, da die Beschwerden am Donnerstag dem Regierungspräsidenten eingereicht werden. Möge deshalb niemand fehlen, das Unterschreiben nimmt nur eine ganz geringe Zeit in Anspruch, wer nicht unterschreibt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm sein Wahlrecht verloren geht.

Zeitz. In der Kuhnsch'schen Eisengießerei in Aue ist am Montag ein Former entlassen worden, angeblich, weil er in der letzten Metallarbeiterversammlung dafür gesprochen hat, daß Leipziger Arbeiten nicht mehr gefertigt werden. Die Former bei Kuhnsch wollen nun alle kündigen. Ein zweiter Former ist ebenfalls bereits entlassen.

Theißen. Genosse Meißner aus Nirditz wurde wegen einer Gendarmbeleidigung vor kurzem vom Schöffengericht Zeitz zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Beleidigung soll in einer Versammlung, in der Meißner sprach, begangen sein.

Zschopau. Eine interessante Beobachtung wurde unlängst von einem hiesigen Herrn gemacht. Auf der Waldkirchener Straße fielen große Schwärme Stare auf die daselbst stehenden Kirschbäume ein und entleerten diese in unglaublich kurzer Zeit ihrer Früchte. Plötzlich stieß ein Raubvogel von beträchtlicher Höhe herab in einen dichten Schwarm und lautes Geschrei ließ erkennen, daß ihm ein Star zur Beute gefallen war. Ehe er sich aber, mit seinem Opfer in den Fängen, wieder in die Lüfte erheben konnte, hatte sich blitzschnell eine Menge kleinere Schwärme von Staren gebildet, die nunmehr konzentrisch gegen den Räuber vorgingen. Eine Zeitlang befand sich dieser in einer förmlichen Wolke von Vögeln, die wütend auf ihn eindrangen; dieser Uebermacht gegenüber erlahmte seine Widerstandskraft bald und, den erfaßten Star fallen lassend, mußte der sichtlich arg zugerichtete Räuber das Weite suchen, noch fernerhin verfolgt von den tapferen schwarzbefiederten Vögeln.

Bitterfeld. Nette Zustände scheinen in der hiesigen Anilinfabrik zu herrschen. Wie uns versichert wird, besteht dort für die Arbeiter bestimmter Abteilungen keine feste Mittagspause. Die Arbeiter müssen elf Stunden hinter einander arbeiten, bekommen dieselben allerdings auch bezahlt. Neulich war das bei einem Arbeiter nicht der Fall. Er verlangte die Bezahlung der Mittagspause, wurde aber abgewiesen. Darauf reichte er die Kündigung ein, wurde jedoch unmittelbar darauf entlassen, trotzdem er achttägige Kündigung hatte. Die Herausgabe der Invalidenkarte und die Bezahlung der vertragsmäßigen Kündigungsfrist stößt nunmehr noch auf Schwierigkeiten. Der betreffende Arbeiter ist organisiert und der Verband nahm sich seiner an. Der Bevollmächtigte, der sich zum Herrn Dr. Strenz begab, wurde aber gar nicht vorgelassen. So erweckt man in den Arbeitern die Zufriedenheit! Die Gewerbe-Inspektion sei auf die Zustände in der Anilinfabrik aufmerksam gemacht.

Prester. Einbaum. Vorige Woche wurde hier durch die auf der Elbe mit Heben von Baumstämmen beschäftigten Hebekähne auch ein uraltes Boot, ein sogenannter Einbaum, gehoben. Dem sonst gut erhaltenen Fahrzeug fehlt das eine Ende; es mißt immerhin noch 6,40 Meter in der Länge und dürfte im ganzen 8 Meter lang gewesen sein. Am Ende des Bootes ist ein Loch durchgebrannt. Der Boden des Bootes zeigt noch deutlich die beim Aushöhlen des Stammes gebliebenen Rillen. Dem Minister ist Nachricht von dem Auffinden des Bootes gegeben worden. Zugleich wurde angefragt, ob es dem Staatsmuseum in Berlin oder dem Magdeburger Museum überwiesen werden sollte.

Stöbnitz. Einen Nachtwächter, wie er nicht sein soll, hatte unser Ort. Der Gastwirt Baumgarten überraschte eines Nachts den Hüter der Nacht, Gustav Hitzschke mit Namen, als er ihm eben eine Flasche Kümmel stahl. Das Landgericht in Naumburg hat dem ungetreuen Wächter der Ordnung einen Monat Gefängnis dafür zudiktiert.

Hettstedt. Arbeiter-Risiko. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe geriet der 24 Jahre alte Rangierer Otto Reichardt zwischen die Puffer zweier Wagen, die ihm den Brustkasten eindrückten. — Der 49 Jahre alte Kläuber August Garlepp aus Mansfeld stürzte von einer Strohpanse und fiel in eine spitze Latte, die sich tief ins Gesäß bohrte. — Auf dem bei Limbach gelegenen „Freieslebenschachte" wurde der Bergmann Johann Koszilniak durch fallende Berge schwer verletzt. Im hiesigen Krankenhause konstatierte der Arzt den Bruch der Wirbelsäule sowie Unterleibsverletzungen und mehrere Rippenbrüche. Man zweifelt an dem Aufkommen des Verletzten, der Familienvater ist.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

Beim Bedienen einer Lowry wurden dem Grubenarbeiter Wagner in Wesenitz zwei Finger zerquetscht. — Beim Oeffnen eines Fasses schlug der eiserne Reifen dem Gastwirt Moritz Wagner in Hohenleipisch ins rechte Auge und verletzte dasselbe schwer. — Infolge leichtsinnigen Umgangs mit einem Revolver erschoß der 11jährige Kopta in Blankenburg den 13jährigen Louis Köhler. — Zwischen zwei Puffer geriet auf dem Bahnhof in Salzwedel der Rangierarbeiter Ahrens; er wurde auf der Stelle totgedrückt. — In dem Schwarzburg-Sondershäuser Dorfe Rockensußra entstand am Sonntag abend 7 Uhr Feuer; vier Wohnhäuser mit Nebengebäuden sind niedergebrannt. — In den Mühlgraben zu Eilenburg stürzte die 9jährige Tochter des Packmeisters Zschauer. Einer Frau Hoyer gelang es, das Kind zu retten. — In Stendal sind mehrere Magazinscheunen abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. — Seinen Verletzungen erlegen ist der Arbeiter Franzelius in Staßfurt, der unlängst von einem Lastwagen überfahren wurde. — Von einer Dreschmaschine wurde der Arbeiter Kießling in Schkortleben überfahren. Er trug einen Bruch des linken Unterschenkels davon. — Der Geschirrführer Karl Paul aus Luckenau stürzte vom Wagen und wurde überfahren; er erlitt einen komplizierten Bruch des linken Oberschenkels. — Von einer Kreuzotter wurde ein Hund in Altenburschla gebissen. Er verendete nach wenigen Stunden. — In Wallhausen wurde der Geschirrführer Spieß von seinem schwer beladenen Wagen überfahren und gefährlich verletzt.

Versammlungsberichte.

† **Metallarbeiter.** Im Saale des Konzerthauses fand am Sonnabend, den 26. August, eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Der Vorsitzende, Genosse Ebeling, begrüßte in kurzen Worten die Erschienenen im Namen des Vorstandes, zugleich wünschend, daß auch im neuen Lokale die Bestrebungen des Verbandes weiter gefördert werden, und macht zugleich die Mitteilung, daß von jetzt ab die Mitgliederversammlungen hier abgehalten werden. Hierauf wird die Bureauwahl vorgenommen und darauf in die Tagesordnung eingetreten. Zum 1. Punkt spricht Genosse Redakteur A. Thiele über: Verdienen die Regierungen das Vertrauen der Völker? Ein Vorgang, der sich in jetziger Zeit öfters abspielt, veranlaßt unsern Genossen, seinem Vortrage einige Worte vorauszuschicken. Es handelt sich hier um den Hauseinsturz in der Ulrichstraße. Fraglicher Neubau ist in der Zeit des Maurerstreiks von sogenannten Arbeitswilligen ausgeführt worden, und in welcher Weise gerade diese von der Regierung bevorzugten sogenannten Stützen des Staates und der Gesellschaft für das Wohl und die Sicherheit sorgen, zeigt sich auch hier wieder im schönsten Lichte. Hierauf geht Referent zu seinem Vortrag über. An der Hand eines reichen Materials führt Genosse Thiele die Zu- und Mißstände der meisten europäischen Staaten vor und zeigt, wie die einzelnen Regierungen bemüht sind, sich das Vertrauen der Völker zu erhalten. Trotz der öfteren Störungen von außen gelang es dem Vortragenden, die gut besuchte Versammlung zu fesseln. Seine Schilderungen der Beamtenwirtschaft in Rußland, die Russifizierung Finnlands, die Politik der Minister in Oestreich, die Schandwirtschaft eines Crispi in Italien, dann das bestellte Attentat auf den Erzlumpen Milan in Serbien, Spaniens Mißerfolge auf Kuba, dazu die Mönchswirtschaft und die furchtbaren Urteile des Mailänder Kriegsgerichts, die gewaltigen Aussperrungen der Arbeiter in Dänemark ꝛc. ꝛc. waren so überzeugender Art, daß auch den uns noch Fernstehenden klar wurde, solche Regierungen verdienen nicht das Vertrauen der Völker. Hierauf kommt Referent auf Deutschland und den Militarismus zu sprechen, streift kurz dabei die Zuchthausvorlage und unsere Rechtsprechung, hierbei verschiedene Urteile anführend, unter anderen auch das freisprechende des Berliner Landgerichts im Prozeß gegen den Vorwärts wegen angeblicher Beleidigung der sächsischen Richter. — Auch die deutsche Regierung hat das Vertrauen des Volkes verloren. Die Arbeiter dürfen deshalb weder Hilfe vom Himmel noch von der Regierung erwarten, sondern müssen sich selbst aus den Fesseln des Kapitalismus befreien. Dazu ist unbedingt nötig, daß sich jeder Arbeiter gewerkschaftlich organisiert und politisch als Sozialdemokrat bethätigt. Anhaltender und allseitiger Beifall folgte dem 1½stündigen Vortrage.

Nach einer kleinen Pause wird zum 2. Punkte, betreffend Werkstattangelegenheiten, übergegangen. Hier wird von verschiedenen Kollegen Mitteilung von den Erfolgen unserer jetzigen Bewegung gemacht; es kann als eine erfreuliche Thatsache gesagt werden, daß sich durch die 10stündige Arbeitszeit die Arbeitslosen vermindert haben. Aber auch die Schikanierungen von seiten der Meister haben sich nur teilweise vermindert, teilweise sogar erhöht, und der Drehermeister Truthe von der Firma Dehne soll in diesem Fache Hervorragendes leisten. Dann wurde noch mitgeteilt, daß in der Eisengießerei von Magdeburg Guß nach Leipzig angefertigt werden soll. Die Kollegen werden ersucht, genau darauf zu achten, wie sich die Sache verhält. Hierauf verlas der Vorsitzende eine Postkarte, in welcher der Kollege Pappelbaum von der Firma Weise & Monski an einen Kollegen schreibt: „Ich erkläre hiermit, daß ich mein Amt in der Kommission (Fabrikkommission) niederlege und nichts mehr damit zu thun habe." Diese Karte war an die Fabrik adressiert, in welcher der Empfänger arbeitet. Nun, von welcher Seite hier der sanfte Druck auf diesen Kollegen ausgeübt worden ist, weiß ein jeder, der die Verhältnisse in der Fabrik kennt. Dieser Fall betrifft Fabrik I. In Fabrik II ist es wieder der schon bekannte Dreher Knöchel, welcher gern Ueberstunden macht und beim Anblick eines großen Gußhaufens seinem Herzen Luft machte durch folgende Worte: „Leute, Leute, seht den großen Haufen Guß! Und da sollen wir keine Ueberstunden machen?" Ferner wird auf die Benutzung des Arbeiter-Sekretariats hingewiesen. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wird die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung nach 12 Uhr geschlossen. E. H.

† **Zeitz.** Der Metallarbeiter-Verband hielt am Sonnabend eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung bei Meinecks, Scharrenstraße, ab. In der Hauptsache beschäftigte man sich mit dem Leipziger Formerstreik und der Stellung der hiesigen Metallarbeiter zu den Gießereien, die Arbeit für Leipzig liefern. Kollege Scharschmidt referierte über diesen Punkt und kennzeichnete das brutale Verhalten der Unternehmer in Leipzig und zeigte, was für Mittel dieselben ergreifen, um unsere Organisation zu sprengen. Auf Grund dieser Mittel waren unsere Leipziger Kollegen gezwungen, eine andere Taktik einzuschlagen. Dieselbe wurde in der Versammlung bekannt gegeben und lautet: Sämtliche Leipziger Arbeit, wenn sie auch früher schon in denselben Fabriken angefertigt wurde, ist als Streikarbeit zu betrachten und strikt zu verweigern.

Aus der Versammlung ging der Antrag ein, am Dienstag eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung abzuhalten. Dieser Antrag wurde angenommen und der Heitere Blick dazu gewählt. Die Former der Firma Kunsch-Aue erklärten schon in der Mitglieder-Versammlung, daß von ihnen aus die Arbeit nicht gemacht werde. Noch wurde beschlossen, den dänischen Ausgesperrten 100 Mark als Unterstützung zu verabreichen.

† **Weißenfels.** Am Donnerstag abend hielt der Arbeiter-fortbildungs-Verein in der „Zentralhalle" seine Monats-Versammlung ab, in welcher der Reichstagsabgeordnete Genosse Thiele einen sehr lehrreichen Vortrag über: Der unbeugsame Volkswille und die Verfassung, hielt. — Hierauf wurde einstimmig beschlossen, der nächsten Generalversammlung eine Aenderung des § 4 des Vereinsstatuts insofern zu empfehlen, als der Schlußsatz wegfallen soll, daß die Mitglieder im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein müßten. Diese Bestimmung ist in der Zeit des Zuchthausgesetzes, wo ehrliche Arbeiter und brave Genossen ins Zuchthaus geschickt werden sollen, veraltet. § 4 soll in Zukunft lauten: Mitglied kann jede Person werden, die dem § 8 des Vereinsgesetzes entspricht. Eine sehr rege Debatte entspann sich bei Punkt 3: Prinzipielle und taktische Streitfragen, welche wohl noch manchmal zur Diskussion stehen werden. Ein Antrag, die vorhandene Bibliothek unter Vorbehalt des Eigentums dem Gewerkschaftskartell zu überlassen, wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Anwesend waren 45 Personen. Ge.

Aus dem Reiche.

Berlin. Ein schuftiger Redakteur ist der wegen verschiedener Betrügereien verhaftete „Reichsglöckner" Joachim Gehlsen gewesen. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Potsdam sind dieser Tage die Charlottenburger Magistratsassistenten Främke, Herbrich und Schnelle, die Gehlsen für seine Angriffe gegen verschiedene Personen Material zugetragen haben, vom Dienste suspendiert und auf halbes Gehalt gesetzt worden. Ein gleiches Schicksal steht aber noch weiteren Magistratsbeamten bevor. Denn das Material zu mehreren hämischen Artikeln, die Gehlsen gegen den Magistrat und einzelne Stadträte gerichtet hat, stammt aus Bureaux, denen die jetzt betroffenen Beamten nicht angehören. Seine Zuträger vor Unannehmlichkeiten zu schützen, hat sich der „Reichsglöckner" auch nicht die geringste Mühe gegeben. Er hat vielmehr die Manuskripte, die er von Beamten erhielt, in öffentlichen Wirtschaften gezeigt und dabei die Namen der Verfasser genannt.

Berlin. Als Mörderin der Witwe Fielitz bei Erkner hat die Polizei das 16jährige Dienstmädchen Bertha Berger verhaftet. Die B., die die That bereits zugestanden hat, ist nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht worden.

Kissingen. Der hier zur Kur weilende Maler Adolf Menzel ist infolge seiner hochgradigen Kurzsichtigkeit gestürzt und hat sich den rechten Arm ausgekugelt.

Glückstadt. Wegen bedeutender Durchstechereien, die sie bei Ausübung ihres Amtes begangen, wurden die Aufseher des Staatsgefängnis Butler und Klinnert verhaftet.

Kiel. Rowdys überfielen in der verflossenen Nacht sechs heimkehrende Sekretäre der kaiserlichen Werft. Durch Messerstiche in den Unterleib wurde einer getötet, ein zweiter schwer, ein dritter leicht verletzt.

Offenbach a. M. Vollständig niedergebrannt ist die Maschinenfabrik von Schmalz. Der Schaden beläuft sich auf über 300000 M.

Stuttgart. Ein rätselhafter Mord ist in der Nacht zum 24. August in dem württembergischen Städtchen Backnang verübt worden. Der sechzehnjährigen Metzgerstochter Bertha Baumann wurde, während sie im Hause ihrer Eltern in einer Nebenstube im Bett schlief, der Hals auf der linken Seite durchschnitten. Das Mädchen sprang noch aus dem Bette und wankte in die Stube der Eltern, wo es mit dem Schreckensrufe: „Helft mir! Ich bin gestochen!" tot zusammenbrach. Von dem Mörder hat man noch keine Spur, auch ist das Motiv des Mordes noch nicht aufgeklärt. Nur so viel scheint bis jetzt festzustehen, daß der Mörder in dem Hause näher bekannt sein mußte.

Vermischtes.

* **Orkan.** Durch einen furchtbaren Orkan sind im Hafen von Taganrog 15 große Schiffsfahrzeuge zu Grunde gegangen, wobei auch achtzehn Menschen ihren Tod fanden. Auch zu Lande wurden große Verwüstungen an Gebäuden und Bäumen angerichtet.

* **Furchtbares Grubenunglück.** In dem Steinkohlenbergwerk Sobolejewskoje (Rußland) fand eine Explosion schlagender Wetter statt. **28** Bergleute wurden als **Leichen** hervorgezogen. Es werden **weitere 40** noch **vermißt.**

Eingesandt für die halleschen Steinsetzer.

Kollegen! Kaum haben wir den Kampf gegen die unwürdige Ueberstundenarbeit aufgenommen und darin einen leidlichen Erfolg errungen, so fangen die Herren Oskar Arlt und Jakob wieder an, die gezogene Grenze zu durchbrechen. Gerade diese beiden Herren haben sich stets unseren Forderungen gegenüber am feindseligsten und engherzigsten bewiesen. Kollegen! Ihr wißt, daß wir 100 Prozent Aufschlag für Ueberstunden verlangt haben, um dem Unwesen möglichst zu steuern. Die Herren Arlt und Jakob zahlen aber nur 25 Prozent. Wenn wir keine Ueberstunden machten, so könnte ein großer Teil der 30—40 hiesigen Kollegen, die auswärts wohnen müssen und deshalb von ihren Familien getrennt sind, hier Arbeit finden.

Kollegen! Wir wollen darum die Ueberstunden verweigern, damit auch unsere anderen Kollegen, die von Weib und Kind sich trennen mußten, weil sie hier keine Beschäftigung erhielten, wieder zurückkehren können.

Mehrere Steinsetzer.

Eingesandt.

In Nr. 199 des Volksblattes vom 26. d. M. sowie in früher erschienenen Nummern sind von seiten gewisser Personen der Verbandszimmerer wiederholt unwahre Behauptungen gegen mich aufgestellt, so z. B. daß ich gegen den Verband sowie gegen die ganze Arbeiterbewegung agitiere. Ich erkläre hiermit, daß ich dergl. Verdächtigungen ganz entschieden zurückweise und daß sie vielleicht auf diejenigen Personen anzuwenden sind, welche derartige gemeine Verleumdungen gegen mich auszusprengen versuchen.

Friedrich Naumann.

Nachtrag.

Zum Leipziger Formerstreik. Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes und der des Zentralvereins deutscher Former haben beschlossen, **daß nach Leipziger Modellen künftighin für Leipziger Firmen kein Guß auswärts gefertigt werden soll.** Die Verwaltungsstellen beider Verbände werden aufgefordert, dahin zu wirken, daß den von Leipzig kommenden Gußaufträgen künftighin mehr Aufmerksamkeit als bisher zugewandt und die Anfertigung derselben verhindert wird, **ganz gleichgiltig, ob es sich um vor dem Streik schon auswärts angefertigten Kundschaftsguß** oder um wegen des Streiks erteilte Neuaufträge von Leipziger Firmen handelt. Allenthalben, wo Leipziger Modelle auftauchen, ist sofortige Mitteilung an das Streikkomitee, Leipzig, Dresdenerstraße 20, notwendig.

Briefkasten der Redaktion.

Zur Beachtung. Schriftlichen Anfragen, welche an das Arbeitersekretariat gerichtet werden, ist stets zur Rückantwort eine Freimarke beizufügen. Auskunft und Anfertigung von Schriftsätzen erfolgt kostenlos, Porto hat jedoch der Auftraggeber zu entrichten.

Ernst G. Nichts einfacher als das! Die genannten Zeitungen überweisen den Badeorten unentgeltlich je ein Exemplar und prahlen dann mit der großen Zahl von Bädern und Sommerfrischen, in denen das Blatt ausliegt. Der Nichtunterrichtete glaubt, die Verwaltungen der aufgezählten Bäder seien so sehr von dem Werte der betreffenden Zeitungen überzeugt, daß sie auf dieselben abonnierten. Das ist also nicht der Fall, sondern die Blätter werden den Badeorten kostenlos überwiesen. Wir könnten das ebenso gut thun, verschmähen aber solche Marktschreierei.

G., Bitterfeld. Sobald nach Ablauf der Kündigungsfrist der Lohn nicht ausbezahlt und die Invalidenkarte nicht ausgeliefert worden ist, muß die Klage beim Amtsgericht eingereicht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990830-16/fragment/page=0003

G. D. in G. Wir können Ihnen wirklich nicht sagen, wo Sie frische Schellfische aus erster Hand bekommen können. Sie glauben gar nicht, wie unwissend wir auf dem Gebiete des Schellfischbezuges sind. Auch einiges andere wissen wir nicht, z. B. ob die Katzen in der Türkei lieber männliche oder weibliche Mäuse fressen.

Quittung.

Für die Ausgesperrten in Dänemark:

Von Ehle 60 Pfg. Schade.

Hintersee. Von G. Marx 2 Mk. Gr.

Quittung aus Teuchern.

Von W. H. 50 Pfg. und von F. H. 30 Pfg.
Für dänischen Priemtabak von A. Th. 70 Pfg.
Weil sie nicht einig waren im grünen Baum 50 Pfg.
Otto.

Quittung aus Bitterfeld.

Für die Ausgesperrten in Dänemark an Legien in Hamburg gesendet:

Vom Verband der Töpfer 5.45 Mk., vom Verband der Böttcher 8.30 Mk., vom Verband der Maurer 3.50 Mk.
G. Schn.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 26. August.

Aufgeboten: Der Maurer Kummer u. Hedwig Neumann (Saalberg 6). Der Oberleutnant Zickmantel u. Martha Wernicke (Rendsburg u. Merseburgerstr. 152). Der Bahnarbeiter Fiedler u. Emma Neumeister (Saalberg 8 u. Leipzigerstr. 95). Der Tischler Birck u. Anna John (Jägerplatz 31). Der Magistrats-Diätar Konzack u. Hulda Arper (Fleischerstr. 4). Der Tischler Lindner und Wilhelmine Münchow (Forsterstr. 24 und Trotha).

Eheschließungen: Der Eisendreher Künast u. Hedwig Trömel (Schlosserstraße 14). Der Kutscher Zörner u. Hedwig Kluge (Giebichenstein und Gr. Wallstr. 20). Der Kaufmann Steckner u. Helene Dinger (Leipzig u. Fleischerstr. 28). Der Kaufm. Möller und Anna Troll (Wiebeloh u. Gr. Berlin 2). Der Schneider Hennig u. Alma Koch (Dachritzstr. 2 u. Jakobstr. 24). Der Handarb. Broedenfeldt u. Ida Jahn (Weingärten 33 u. Harz 9). Der Lehrer Gränig und Else Dümmler (Authausen und Thomasiusstr. 6). Der Former Peikert und Luise Sprathoff (Delitzscherstr. 14). Der Bahnarb. Ilge u. Emilie Hedel (Eisdorf und Dryanderstr. 31).

Geboren: Dem Kernmacher Schumann 1 S. (Schillerstr. 39). Dem Fleischer Schaaf 1 T. (Friesenstr. 4). Dem Fabrikarb. Voigtmann 1 S. (Bäckerstr. 8). Dem Postassistent Lorenz 1 S. (Forsterstr. 12). Dem Modelltischler Kennitz 1 T. (Lerchenfeldstr. 20). Dem Eisendreher Müller 1 S. (Taubenstr. 10). Dem Handarb. Ludwig 1 S. (Schlosserstraße 10). Dem Handarb. Rudolph 1 S. (Entb.-Institut). Dem Bankier Becker 1 T. (Martinsberg 9).

Gestorben: Des Maurer Brockhaus Ehefrau, 55 J. (Ludwigstr. 26). Des Maler Apel T., 3 Mon. (Parkstr. 12). Der Viktualienhändler Bombach, 59 J. (Breitestr. 5). Des Handarb. Küstenbrück S., 9 Mon. (Weingärten 36). Des Kutscher Seeber T., 7 Mon. (Gr. Steinstr. 23). Des Zigarrenarbeiter Stamm Ehefr., 50 J. (Diakonissenhaus). Der Häusler Kertzan, 47 J. (Klinik). Des Eisendreher Stoye S., 7 Monate (Annenstr. 2). Des Maschinenfabrikanten Lindemann T., 5 Mon. (Böllbergerweg 59). Des Fabrikarb. Kurzawski T., 2 Wochen (Pfännerhöhe 32). Des Fabrikarb. Märker S., 1 J. (Zenkerstr. 14). Des Schuhmacher Schüler S., 1 Mon. (Gr. Brauhausstr. 1). Des Regierungs-Assessor Hababitzl T., 6 Mon. (Blumenthalstr. 15). Des Fabrikarb. Barisch T., 6 J. (Thorstr. 37). Des Zugführer a. D. Herold Ehefrau, 68 J. (Thomasiusstraße 44).

Giebichenstein, vom 23. bis 25. August.

Aufgeboten: Der Schuhmachermstr. Scheibing u. A. Wernicke geb. Zimmermann (Hohestr. 7).

Geboren: Dem Maschinisten Haase 1 S. (Trothaerstr. 34). Dem Hilfsheizer Kühne 1 T. (Hohestr. 12).

Gestorben: Des Eisenhobler Hesse S., 6 Mon. (Augustastr. 50). Des Zimmermann Zimmermann S., 2 Mon. (Zietenstr. 1). Des Schmied Sachse T., 28 Tage (Kleine Breitenstr. 5).

Verantwortlicher Redakteur: **Adolf Thiele** in Halle.

Touristentaschen,

Rucksäcke, Plaidriemen, Reisetaschen, Umhängetaschen, Trinkbecher, Reiseflaschen, Reisemützen, Reiseschirme, Handkoffer, Reisekoffer, Hutkoffer, Plaid- und Schirmhüllen, Reisenecessaires, Waschzeugrollen, Geld- und Fahrscheinheftetuis, Luftkissen.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Oeffentl. Volksversammlung

Donnerstag den 31. August abends ½9 Uhr in Osborgs Bellevue, Lindenstraße.

Tagesordnung: Vortrag über: Goethe und Lassalle. Referent: Ad. Thiele.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen **Der Vertrauensmann.**

Sozialdemokrat. Wahlverein Torgau

Freitag den 1. September abends 8 Uhr bei Felix Klemm

Versammlung.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Torgau.

Die Expedition unseres Blattes für Torgau hat Genosse **E. Kickisch** übernommen und ersuchen wir daher, sämtliche Bestellungen dem Betreffenden zugehen zu lassen.
Die Expedition.

Apollo-Theater. Direktion: **Fr. Wiehle.**

Heute Dienstag

Ehrenabend für den musikalischen Holzhacker

Olsen.

Grosses Herbst-Radwettfahren

Sonntag den 3. September 1899 nachm. 3 Uhr

auf der

Halleschen Rennbahn, Merseburger Chaussee 4,

gegenüber der Artillerie-Kaserne.

1. **Hauptfahren für Herrenfahrer.** 2000 Meter.
2. **Vorgabefahren für Herrenfahrer.** 2000 Meter.
3. **Mehrsitzer-Vorgabefahren für Herrenfahrer.** 3000 Meter.
4. **50 Kilometer-Fahren für Berufsfahrer** mit Schrittmachern auf Motorfahrrädern. 3 Barpreise von 400, 200 und 100 M.
5. **Motorrad-Fahren.** 10 Kilometer. 3 Barpreise von 100, 75, und 50 M.

Preise der Plätze:

Tribüne 3 M.; **Sportplatz** (innere Bahnfläche) 3 M.; **Sattelplatz** 2 M. (Für Eintrittskarten zu den vorstehend aufgeführten Plätzen ermäßigt sich der Preis im Vorverkauf um 50 Pf.) **I. Platz** 1 M.; **Stehplatz** 50 Pf. Radfahrer und Radfahrerinnen, die sich als solche ausweisen, zahlen für Sportplatz 1.50 M., für Sattelplatz 1 M.

Vorverkaufsstellen: Franz Beeck, Riebeckplatz; Gustav Eichen, Alte Promenade, neben Café Monopol; Steinbrecher & Jasper, Markt u. Geiststraße; Kurtzke & Hasse, Leipzigerstraße 94; Fahrrad-Handlungen von H. Schöning, Große Steinstraße 67, und O. Giseke, Große Steinstraße 83; Adler-Fahrrad-Handlung, Martinstraße 11.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 3. September nachm. 3½ Uhr in Osborgs Bellevue

Sommerfest,

bestehend in

Konzert, Blumenverlosung, Preisschiessen, Kinderbelustigungen und darauffolgendem Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Programms sind beim Komitee und an der Kasse zu haben.

Osborgs Bellevue.

Morgen Mittwoch nachmittags von 3½ Uhr ab

Großes Familien-Frei-Konzert.

Französischer 10 Pf.-Kursus.

Ein Schriftsteller wird 2. Sept. im „Deutschen Schwert", Gr. Steinstraße 13, e. frz. 10 Pf.-K. eröffnen, wenn sich **mindest. 20 Pers.** beteiligen. Der Unterricht ist jed. Sonnabend 9—10 abends. Als Aufnahmegebühr sind 50 Pf., ferner wöchentl. 10 Pf. zu zahlen. Durch den niedr. Preis u. direkt prakt. Methode soll jedem Bildungsdurstigen eine **seltene Gelegenheit** zum Lernen oder Vervollkommnen des Französischen geboten werden.
Anmeld. persönl. 2. Sept. 9 Uhr erb. Nur Schreibmaterial ist nötig.

Stoff-Reste

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. H. Elkan. Leipzigerstr. 87.

Kaufhaus I. Ranges.

Der Kampf mit den Wanzen ist eine leichte Sache mit **Insektol** aus der **Central-Droguerie** neben **Central-Hotel.**

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Die drei **Coopers** mit ihrer pantomimistischen Szene „Pierrots Abenteuer". — Messrs. **Ergotti** und **King Louis**, Bravour-Fuß-Equilibristen auf dem lebenden Piedestal. — Mr. **Henry Treway**, Luft-Jongleur-Equilibrist. — Madame **Oliska**, Sandmalerin. — Die Geschwister **Jean** u. **Lola Mora**, musikalisch-exzentrische Fantasten. — Die Herren **Fischer** u. **Wacker**, Original-Gesangsduettisten. — Fräulein **Vera Marlo**, Gesangs- und Kostümsoubrette. — Herr **Albert Boehme**, Original Gesangs- und Charakter-Humorist. — **Georg Bartlings** „Vivantoskop" mit seinen sensationellen lebenden Photographien". (Neue Bilder-Serie, darunter neue hallesche Lokalbilder.)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

„Reichshalle",

Henriettenstraße 32.

Mittwoch **Familien-Abend.**

Auffstieg eines Luftballons.

Es ladet frdl. ein **R. Keune.**

Mittwoch **Schlachte-Fest.** **Grätz,** Weingärten 36.

Bierdruck-Apparate, neue und gebrauchte, **Umänderungen, Kohlensäure, Ersatzteile u. Reparaturen.**

Herm. Graegers Nachfolger

Aug. Hoske, Geiststraße 55.

Paul Schneider

Eisenwaren-Handlung

Merseburgerstr. 4.

Achtung!

Großes wohlschmeckendes Brot von neuem Roggen, nach Kasseler Art, empfiehlt
C. Michaelis, Thomasiusstr. 9.

An der Saale, hinter Thielickes Bad, ein Paar Schuhe und Strümpfe stehen geblieben, ehrlicher Finder wird gebeten, selb. geg. Beloh. abzg. Liebenauerstr. 163 bei Winkelmannn.

Roßfleisch!

hochfein, nur bei

H. Böhlert,

Telephon Nr. 900.

Leder-Pantoffeln,

Holz-, Sammet-, Plüsch- und Kord-Pantoffeln verkauft billig

D. Gründler, Fleischerstr. 41.

Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäuf.

Fahrräder. Wegen vorgerückter Saison verkaufe Fahrräder zu bedeut. herabgesetz. Preisen.
A. K. Walter Wagner, Halle a. S. Magdeburgerstr. 27.

Empfehle täglich **frischen Apfel-, Matz-, Mandel-** u. **Sträußelkuchen, geriebenen Napf-** und **Sandkuchen,** garantiert aus feinst. Molkerei-Butter angefertigt, sowie verschiedene Sorten **Theegebäck.**
E. Michaelis, Thomasiusstr. 9.

Sämtl. Parteischriften

Die Volksbuchhandlung.

Vom vereidigten Chemiker gepr. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt.

Was sich bewährt, das halte fest!

Dieser Devise verdankt manche Mutter ihre blühende und wohlgenährte Kinderschar.

Karl Kochs Nährzwieback

hat sich durch 16 jährige außerordentliche Erfolge **aufs beste bewährt.**

Karl Kochs Nährzwieback ist durch seinen hohen Nährwert u. Gehalt an Nährsalzen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als Skrophulose, Darmkatarrh, Drüsen, Rhachitis, Knochen-Krankheiten 2c. zu schützen. Zu haben in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Karl Kochs Nährzwieback-Fabrik, Halle a. S., und in allen besseren Kolonialwaren- und Droguenhandlungen.**

Kl. Stube für einzelne Person sofort zu vermieten Weingärten 36.

Frdl. Schlafst. z. v. Geiststr. 23, H. II. I.

Frdl. Schlafst. zu v. Goethestr. 11, H. I I.

Geübte Arbeiterinnen

auf

Kindermäntel u. Jacketts

erhalten dauernde und **lohnende Beschäftigung.**

Frauen und Mädchen,

welche das Arbeiten von Mänteln erlernen wollen, können sich melden bei

Gebr. Sernau,

Grosse Ulrichstrasse 54.

Todes-Anzeige.

Am 28. August abends 7½ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unser geliebtes Kind

Paul

im Alter von 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Rudolf Weise und Frau.

Weißenfels den 28. August 1899.

Todes-Anzeige.

Montag früh 6 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Maurer Karl Herrmann zu Leipzig im vollendeten 35. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern, Geschwister und Verwandten

Todes-Anzeige.

Am 28. ds. starb nach sechswöchentlichem schwerem Krankenlager unser Sohn, der Schlosserlehrling **Wilhelm Eckstein** im Alter von 15 Jahren 5 Mon. Dies Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Louis Eckstein nebst Familie.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen Söhnchens

Walter

sagen wir herzlichen Dank allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Dank seinen lieben Paten für das schöne Geschenk, welches sie ihm noch erwiesen haben.

Theißen den 26. August 1899.

August Thellig u. Frau.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990830-16/fragment/page=0004
DFG